





NEBEL

Als ein ganz besonderes Geschenk empfinde ich den Nebel. Er kann traumschöne und unwiederbringliche Stimmungen erschaffen, einzelne Objekte wie beispielsweise Bäume freistellen und andere gnädig verhüllen. Nebel kann sich in Flusstälern oder über feuchten Wiesen frühmorgens schon nach einer durchgezogenen Regenfront bilden und dann sehr flüchtig sein, sodass manchmal nur ganz wenig Zeit zum Fotografieren bleibt. Die will dann gut genutzt sein.

Wirklich großartige Nebel-Highlights sind aber vor allem die herbstlichen Inversionswetterlagen in den Bergregionen. Dann liegt dichter Nebel oft bleischwer über dem Tal, nicht selten tagelang. Nur die Gipfel der Berge ragen daraus empor, während sich ein klarer und wolkenloser Himmel über die Szenerie spannt, so wie hier im Bild links beim Blick vom Belchen im Schwarzwald hin zu den Alpen.

An verschiedenen Tagen bin ich mehrmals dort hinauf gewandert, bis endlich alles stimmte. War anfangs zwar durchaus schon Nebel im Tal, doch die Sicht auf die Alpen noch nicht klar und konturiert genug, wurde der Nebel dann in einer bestimmten Höhe gehalten und verdichtet, über der sich die Bergkette der Alpen im Hintergrund scharf abzeichnen konnte.

Blick vom Belchen im Schwarzwald über den Nebel zu den Alpen

GEWITTER- UND REGENWOLKEN

Auch wenn wir natürlich gerne bei Sonnenschein unterwegs sind und ungern mehrere Tage Dauerregen ertragen: Für Landschaftsfotograf*innen gibt es eigentlich kein schlechtes Wetter. Fast könnte man sogar das Gegenteil behaupten, denn wie sonst im Leben auch ist alles, was abseits des Gewohnten und Alltäglichen liegt, eben deshalb auch besonders interessant. Dunkel aufziehende Gewitterwolken, Sturm und Hagel können uns dramatische Bilder bescheren. »Wetterfotografie« ist mittlerweile ein ganz eigenes Genre innerhalb der Landschaftsfotografie geworden, und es gibt Spezialisten, die solchen Wetterphänomenen regelrecht hinterherjagen, die »Stormchaser«. Mit fundierten meteorologischen Grundkenntnissen ist es gut möglich, die Wettervorhersage entsprechend zu interpretieren, um zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle zu sein. Doch auch wer einfach nur von einem Gewitter überrascht wird, kann versuchen, es überzeugend ins Bild zu setzen, bevor er oder sie die Flucht antritt.

Das Gewitter über dem Darßer Weststrand kündigte sich ganz langsam an. Waren es erst nur ein paar fotogene Wolken am noch blauen Himmel, verdunkelten diese sich jedoch rasch, bis sie am Horizont schon einen Teil ihrer nassen Fracht auszuschütten begannen. Letztlich zog das Gewitter dann aber vorüber und nicht auf mich zu; ich bin dann nicht einmal sehr nass geworden.

Gewitterwolken über der Ostsee am Darß

40mm, Blende 11, 1/250 Sekunde, ISO 100









Eigentlich ein Allerwelts-Motiv, wie wir es praktisch überall in Deutschland finden können: ein Feld, ein paar Bäume, ein Waldstück am Horizont. Keine spektakuläre Kulisse, für die man eine weite Reise auf sich nehmen würde. Aber eben deshalb ein perfektes Beispiel dafür, dass es genau dies gar nicht unbedingt braucht, die großartige Kulisse. Was wir in der Landschaftsfotografie viel mehr und wirklich brauchen, sind gute Lichtstimmungen und ein bisschen gestalterisches Geschick. Dann können wir die Gunst eines solchen Augenblicks nutzen und auch in einer flachen und auf den ersten Blick wenig spannenden Landschaft wie dieser zu starken Bildern kommen. Das ist nicht schwer und lässt sich erlernen. Was macht dieses Bild aus? Natürlich wird es dominiert von dem dramatischen Wolkenhimmel. Doch mit einem einheitlich grünen Feld darunter wäre die Wirkung noch nicht so stark. Also suchen wir uns einen schönen Vordergrund, der in gewisser Weise sogar die Bewegtheit der Wolken spiegelt. Als Kontrapunkte des nun horizontal in zwei gleich große Hälften aufgeteilten Bildes dienen dann noch die kleinen Bäume. Mehr braucht es nicht.



REGENBOGEN

Der i-Tupf nach dem Gewitter: ein Regenbogen. Ein noch größeres Geschenk kann einem Landschaftsfotografen wirklich nicht gemacht werden. Solche Bilder sind nicht planbar und erwecken eben deshalb umso dankbarere Gefühle. Doch erst einmal heißt es schnell sein, denn das zarte Lichtkunstwerk am Himmel ist meist nur von sehr kurzer Dauer. Es erscheint ja nur, wenn die Regenfront durchgezogen ist und danach die Sonne wieder hervorbricht. Nur solange es dann vor Ort noch genügend Wassertröpfchen in der Atmosphäre gibt, an denen sich das Licht brechen kann, haben wir die Chance auf einen Regenbogen.

Eigentlich hatte ich mich nur zum Schutz vor dem heftigen Regenguss in den Wald verzogen. Überhaupt ist der Wald ja wie schon gesagt ein gutes Revier für »Schlechtwetter«- und Regenfotos. Dort war ich dann so vertieft mit den Bäumen beschäftigt, dass ich fast nicht mitbekommen hätte, wie nach dem Regen die letzten Sonnenstrahlen des Tages einen Regenbogen an den Himmel zauberten. Die gleichmäßige Kette der Bäume an den hell leuchtenden Feldern legte dann fast wie von selbst diesen relativ engen Bildausschnitt fest.

Regenbogen am Solling im Weserbergland

75mm, Blende 11, 1/50 Sekunde, ISO 100

